

wo die liebe hinfällt ...

Beitrag von „philosophus“ vom 2. November 2003 23:30

Zitat

Die beschriebenen Gefühle gehören in die Schule, wir sind doch keine Automaten. Also m.E. ist es doch auch pädagogisch unumstritten, dass man seine Gefühle in Bezug auf die Schüler thematisiert.

Natürlich sind wir keine Automaten und haben diese Gefühle. Aber gehören sie deshalb schon in die Schule? Und darin, daß sie thematisiert werden (ein Stichwort in dem Zusammenhang: Supervision), stimme ich dir zu. Aber immer auch vor/mit den Schülern? Was ist mit den negativen Gefühlen?

Zitat

Wenn ich auf eine Klasse wütend bin, dann sage ich das und begründe es. Wenn ich eine Klasse sehr gern hab', lass ich sie das auch spüren.

Wenn du jetzt für "Klasse" mal "einzelner Schüler/einzelne Schülerin" einsetzt, findest du nicht, daß man da ein Problem bekommt? (Ist es nicht auch eine interessante Verschiebung, die du hin zum Kollektiv der Klasse vollziehst? Würden wir hier so kontrovers diskutieren, wenn der *thread* hieße "Ich liebe meine 9b"? [nur so als Beispiel])

Oder spinnen wir das mal weiter: "Wenn ich einen Schüler nicht leiden kann, lass ich ihn das spüren." Das würde wohl jeder, denke ich, als unprofessionell empfinden. Aber wo ist jetzt der Unterschied zu den von dir oben genannten Gefühlsmitteilungen? Bei "meinem" Fall würden wir wahrscheinlich alle die Grenze ziehen, bei den oberen sieht's dann wieder anders aus. Wahrscheinlich läuft's dann tatsächlich auf Typfragen hinaus. Aber nochmal: niemand hat sich hier doch gegen Empathie gewandt. Wahrscheinlich kann man - hier spekuliere ich mal - gar kein Unterrichtsprofi gänzlich ohne Empathie sein.

gruß, ph. (der jetzt ins Bett geht und leider keine Ferien hat 😞 gute nacht zusammen!)